

W o c h e n b l a t t

für

**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.**

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Sonnabend, den 1. Juni 1867.

22.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: **A. Lorenz.**

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckeret d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

V e r o r d n u n g

zu Ausführung des Gesetzes, Nachträge zu dem Gesetze wegen provisorischer Forterhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1867 betreffend,
vom 21. Mai 1867.

Zu Ausführung des Gesetzes vom 15. Mai d. J., Nachträge zu dem Gesetze wegen provisorischer Forterhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1867 vom 24. December 1866 betreffend (Seite 121 des Gesetz- u. Verordnungsblattes vom heurigen Jahre), wird hierdurch Folgendes verordnet:

§. 1. Der durch das Gesetz vom 15. Mai d. J. §. 1 unter a. ausgeschriebene Zuschlag zur Grundsteuer ist von jeder Steuereinheit zu erheben mit

Einem Pfennig am 1. August 1867 und mit

Einem Pfennig am 1. November 1867

und zwar zugleich mit dem für diese Termine durch §. 1 der Verordnung vom 24. December 1866 (S. 299 des Gesetz- und Verordnungsblattes v. J. 1866) ausgeschriebenen ordentlichen Grundsteuer, also mit Einschluß der letztern in jedem dieser Termine überhaupt der Betrag von drei Pfennigen von jeder Steuereinheit.

§. 2. Der durch das Gesetz vom 15. Mai d. J. §. 1 unter b. ausgeschriebene Zuschlag zur Gewerbe- und Personal-Steuer ist mit acht Zehnthellen eines ganzen Jahresbetrags, also mit 24 Ngr. von jedem Thaler, mit 8 Pfennigen von jedem Neugroschen des vollen Jahresbetrags, am **15. Juli 1867** zu erheben.

Bei Beurtheilung der Beitragspflicht der Contribuenten zu diesem Zuschlage nach §. 4 des Gesetzes vom 24. December 1845 (Seite 312 des Gesetz- und Verordnungsblattes v. J. 1845) ist dieser Termin zum Anhalten zu nehmen.

§. 3. Bei Ausstellung von Gewerbesteuer Scheinen an **Ausländer** sind vom Erscheinen gegenwärtiger Verordnung an im laufenden Jahre außer dem ordentlichen Gewerbesteuerfusse (vergl. §. 19 der Verordnung vom 23. April 1850, S. 47 des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1850) noch acht Zehnthelle desselben, also 24 Ngr. von jedem Thaler, 8 Pfennige von jedem Neugroschen des ordentlichen Gewerbesteuerfusses, als Zuschlag gleichzeitig mit zu erheben, und es ist, daß solches geschehen, auf dem Gewerbesteuer Scheine mit den Worten:

„Hierüber . . Thlr. . . Ngr. . . Pf. Zuschlag nach dem Gesetze vom 15. Mai 1867 erhalten.
N. N. Einnehmer.“

zu bemerken.

Auf gleiche Weise ist bei dem §. 41 B. und C. des Gesetzes vom 24. December 1845 (S. 329 des Gesetz- und Verordnungsblattes von 1845) erwähnten Ausländern zu verfahren, welche ihre Gewerbesteuer gegen Quittung der Ortssteuereinnehmer nach Verdiensttagen zu entrichten haben.

Dem hiesigen Turnvereine wurde im vorigen Jahre eine prächtige Fahne von Frauen und Jungfrauen unserer Stadt geschenkt, deren feierliche Uebergabe in den Kriegsunruhen unterbleiben mußte. Die letzte Generalversammlung hat nun diese Festlichkeit auf Sonntag, den 30. Juni festgesetzt und es sind dazu die Turnvereine des ganzen Gauverbandes (Meißen, Dschag, Großenhain, Riesa, Strehla, Dahlen, Radeburg, Lommakch und Drtrand) sowie die Vereine in Tharand, Kößschenbroda und im Plauenschen Grunde eingeladen worden. —

Für nächsten Dienstag ist uns im Theater ein schöner Genuß versprochen. Hr. Eidner hat zu seinem Benefiz „Die Grille“ gewählt, ein Stück, das durch die Schauspielerin Friederike Gofmann so weit die deutsche Zunge klingen Ruf erlangt hat. In vielen Städten war das Publikum so entzückt, daß es sich vor den Wagen der Darstellerin der Grille spannte und sie nach Hause zog. Ein förmlicher Rausch hatte sich vieler Orte bemächtigt. — Wir wünschen bloß, daß die Titelrolle in die rechten Hände gelegt werde. Es ist wohl zu erwarten, daß unser Publikum, das Hrn. Eidner so manchen Genuß verdankt, gerade zu seinem Benefiz sich recht zahlreich einfinden werde. Derselbe tritt übrigens, wie uns mitgetheilt wird, an diesem Tage zum letzten Male in Wilsdruff auf. —

Telegraphische Nachricht.

Dresden, 31. Mai, 11 Uhr. 8 Min. Vorm.
Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Georg wurde vorige Nacht 2 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden.

In den Wolken.

Wahre Begebenheit, nacherzählt von Alfred Waldemar.
(Schluß.)

Ein Nebel legte sich um William's Augen, dann ward Alles feuerroth um ihn her. Er fühlte, daß er in der nächsten Minute bewusstlos werden würde. John glaubte, daß er dieses bereits sei und indem er seine Arme losließ, machte er einen Sprung, um die Stange über sich zu erfassen.

Diese Bewegung rettete William. Die Handgelenke der beiden Brüder waren zusammengebunden, und indem John sich aufwärts schwang, zog er William mit, der so schwach und kraftlos war, daß er durchaus keiner Bewegung fähig war.

Er sah, wie John die Stange mit der linken Hand umfaßte, sah, wie er das Messer aus dem Munde nahm, fühlte das kalte Eisen an seinem Handgelenke, und da —

Da gab die entsetzliche Situation und die Gefahr des Augenblickes ihm plötzlich all' seine Kraft und Besinnung zurück und in dem Momente, da der Riemen durchgeschnitten ward, klammerte er sich fest an die Stange.

Sie waren nun getrennt von einander, denn das Band, das sie an den Handgelenken bisher verbunden hatte, war entzwei. William war an

das Trapez gebunden, John hatte nur seine beiden Arme und — das Messer zur Verfügung.

Ein wilder, verzweifelter, grauenhafter und nicht zu beschreibender Kampf begann nun. John's einzige Hoffnung, seinen Feind zu erreichen, bestand jetzt in dem Messer, und indem er sich mit der einen Hand an der Stange festhielt, suchte er mit der andern William die Mordwaffe in die Brust zu stoßen.

Es war ein Kampf auf Leben und Tod, wie er schrecklicher und unter ähnlichen Umständen wohl noch nie gekämpft worden. Eine Art Raserei bemächtigte sich der beiden Kameraden, von denen Einer den Andern zu bezwingen suchte. Es war ein fürchterlicher Moment. William fühlte bereits die mörderische Faust seines Gegners an seinem Halse, und während des entsetzlichen, stummen Kampfes erscholl das Knallen der Champagnerflaschen von oben herab, begleitet von Scherzen und lustigem Gelächter — es war ein Augenblick, hundertfach ärger als der Tod!

Es ist unmöglich zu sagen, wie lange dieser Verzweiflungskampf währte, wie lange sie mit einander rangen. Vielleicht dauerte es nur einige wenige Secunden, aber dem armen Bedrohten erschienen sie jedenfalls wie Stunden. Die Frage war jetzt nur noch, wer wohl im Stande, den Andern früher zu erwürgen.

Plötzlich löste sich die Hand des Angreifers von dem Halse seines Opfers, derselbe wurde leichenblaß im Gesichte und ein Schauer durchzuckte seinen ganzen Körper. Er ward ohnmächtig.

Ein Schrei, oder besser ein Heulen, das nichts Menschliches mehr an sich hatte, klang von seinen Lippen. Er versuchte es, sich an der Stange festzuhalten, griff aber fehl und war nahe daran hinabzustürzen. William sah dies, erfaßte ihn blitschnell am Gürtel und hielt ihn fest.

„Es ist aus mit mir!“ stöhnte John aus den zusammengepreßten Lippen hervor. „Es ist vorbei mit mir, räche Dich nun!“

Sein Kopf sank zurück und er verlor das Bewußtsein.

Und William rächte sich wirklich, aber es war dies keine kleine Aufgabe, es war ein mühsames Stück Arbeit, denn seine Kräfte waren schon so gut als erschöpft. Mit übermenschlicher Anstrengung hielt er ihn fest, löste er seinen Fuß aus dem Lederriemen, der ihn hielt, und kletterte mit seiner schweren Bürde die Tawe empor. Eine unnatürliche, auf's Höchste gesteigerte Spannung hatte ihn erfaßt, seine Geistesgegenwart verließ ihn nicht, bis er das Leben seines Feindes gerettet hatte. Hier aber verließen ihn seine Kräfte. Als er die Gondel erreicht hatte, sah er nur noch die erstaunten Gesichter der Herren und sank im nächsten Augenblicke ebenso bewusstlos hin, wie der Körper, den er krampfhaft in seinen Armen hielt.

Wie sie aus dem Ballon auf die feste Erde und in ihre Wohnung gekommen, wußten die Brüder nicht. Als William aus seiner Betäubung erwachte, sah er das schmerzvoll-ängstliche Gesicht

fein
sch
die
ein
dar
sta
erh
in
Un
Ge
lar
sch
der
Au
stä
un
tra
mi
we
die
der
sch
des
He
alle
Ge
Da
Br
seh
sich
un
zu
der
gär
wu
san
die
gef
vor
lich
fol
Ge
selb
sein
änd
der
de
lon
leb
bab
die
pfl
Kr
sein
lich
sch
für
St
Ber
auf

seiner Ally über sich gebeugt, ohne sich des Geschehenen noch klar zu werden. Allmählig kehrten die Details desselben in sein Gedächtniß zurück und ein eifriger Schauer überlief ihn bei der Erinnerung daran, den Ally als die Nachwirkung der überstandenen Arbeit hielt. Seine erste Frage war nach John. Dieser sei auf sein Zimmer gebracht worden, erhielt er zur Antwort, und werde wahrscheinlich in ein hitziges Fieber verfallen, wie der Arzt meinte. Und so war es auch. Eine Beute der schrecklichsten Gesichte und wildesten Phantasieen lag er monatelang darnieder und nur langsam kehrten die entschwundenen Kräfte in den erschöpften Körper und den zerrütteten Geist zurück. Mit unermüdlicher Ausdauer und Sorgfalt pflegte William, dessen stärkere Natur in einigen Tagen ihre alte Frische und Elasticität wiedergewonnen hatte, den Schwerverranken, und Ally theilte sich auf das Liebevollste mit ihm in der Wartung des Unglücklichen. Nur wenn dieser in das gewöhnliche Delirium versank, die wildesten Flüche ausstieß und sonderbare Bilder der Rache hoch oben in den Wolken ihn zu umschweben schienen, mußte sie das Bett und Zimmer des Kranken verlassen und William duldete in solchen Momenten Niemanden in dem letzteren. Er allein war dann stummer Zeuge der schrecklichen Gefühle, die das Innere des Leidenden durchtobten. Das innigste Mitleid für diesen war in William's Brust eingezogen und er hatte ihm längst die entseßliche Stunde unter dem Ballon vergeben, hatten sich die beiden feindlichen Brüder ja doch in einem und demselben Gefühle gefunden, — in der Liebe zu Ally. Nie erfuhr diese die näheren Umstände der grausigen Luftreise.

Mit John war aber nach seiner Genesung eine gänzliche Charakterveränderung vorgegangen. Zwar wurde er womöglich noch verschlossener und schweigsamer als er dies schon früher gewesen, aber er floh die wilden lärmenden Kreise, in die er sich früher gestürzt hatte. Stundenlang konnte er regungslos vor sich hinstarrend zubringen und nur ein plötzlicher Schauer, der ihn überlief, und das darauf folgende gewaltsame Losreißen von einer düsteren Gedankenreihe, ließen vermuthen, welcher Art dieselben gewesen waren. Auch im Benehmen gegen seinen ehemaligen Todfeind war eine auffällige Veränderung eingetreten. Auf den grenzenlosen Haß, der ihn früher gegen diesen erfüllt, war das Gefühl der Zerknirschung, der bittersten Reue gefolgt. Er konnte es Anfangs nicht begreifen, wie man das Leben seines Feindes so gänzlich in seiner Gewalt haben könne, ohne sich zu rächen. Ja, wie man diesen sogar auf so zarte und aufopfernde Weise pflegen könne, wie William dies während seiner Krankheit so unermüdlich gethan. Der Charakter seines Collegen erschien ihm erhaben, außerordentlich, er mußte dessen Vergebung, dessen Freundschaft erlangen, wenn das Leben noch einigen Werth für ihn haben sollte. In einer stillen, einsamen Stunde fiel er mit den aufrichtigsten Thränen der Zerknirschung William um den Hals und erbat sich auf's Demüthigste dessen Verzeihung. Und er that

dies zu guter Stunde. Von diesem Tage an waren die patagonischen Brüder die treuesten, aufopferndsten Freunde geworden und John war jeden Augenblick bereit, sein Leben für seinen großmüthigen Collegen zu geben. Aber eines marterte ihn, drückte ihn zu Boden — der Aufenthalt in London. Jedes Haus, jede Straße, jeder Blick gen Himmel erinnerte ihn hier auf das Vernichtendste an das Verbrechen, das er einst im Begriffe gewesen an dem edelsten Menschen zu begehen. Er mußte fort von hier, wenn er nicht vor Scham und Reue wahnsinnig werden wollte. William hatte bald den Seelenzustand seines Freundes errathen und auch er sehnte sich aus einer Stadt, die ihn bei jedem Schritte an die schrecklichste Stunde seines Lebens mahnte. Und der Zufall kam ihnen auf's Unerwartetste zu Hülfe. Ihre mehr als kühne Luftfahrt, die Bravour und seltene Unerbrochenheit, welche sie bei dieser so glänzend an den Tag gelegt, hatten nicht nur die Aufmerksamkeit der Weltstadt, sondern auch die eines bedeutenden auswärtigen Entrepreneurs auf sich gezogen, der sie kurz darauf durch seinen Agenten in London für ein ganz bedeutendes Honorar, als neuen Magnet seiner Productionen engagiren ließ. Die neuen, glänzenden Verhältnisse, in welche die Brüder hier traten, die fremden Sitten und Umgebungen, und vor Allem die Alles barmherzig umbüllende Zeit, dämpfte nachgerade die Erinnerung an den grauenvollen Tag von London, und wenn die „patagonischen Brüder“ hoch unter der Decke des prachtvollen Circus ihre verwegenen, aber immer eleganten „Arbeiten“ mit einer Leichtigkeit und Präcision ausführten, als ob die Gefahr in ihren Augen nur ein Spielzeug sei; wenn das Publicum unter ihnen stets auf's Neue in den enthusiastischen Beifall ausbrach; wenn man die stolzen, liebevollen Blicke beobachtete, mit welchen sich die Brüder, wieder auf der Erde angelangt, gegenseitig betrachteten; wenn man überhaupt Gelegenheit gehabt hätte, das zärtliche Freundschaftsverhältniß dieser Beiden kennen zu lernen, man hätte es dann für unmöglich gehalten, daß diese Menschen sich jemals feindlich gegenüber gestanden, ja, daß sie einst nur ein Moment von dem entseßlichsten, grauenvollsten Morde trennte! —

Jahre sind seither vergangen, die seiner Zeit so berühmten „patagonischen Brüder“ sind indes vom Schauplatz ihrer gefährlichen Künste verschwunden, aber während ihres letzten Engagements hatten sie sich durch solides, sparsames Leben so viel erspart, daß sie nach Ablauf ihres Contractes im Stande waren, ihre gefahrvolle Kunst aufzugeben und sich durch den Ankauf und die Bewirthschaftung einer kleinen Landstelle im südlichen Frankreich gänzlich in das Privatleben zurückzuziehen. Der Fremde, der zufällig bei ihnen einkehrt, der das liebevolle, idyllische Familienleben Williams mit seiner Frau, der reizenden Ally, und seinen zwei munteren Knaben sieht; der Zeuge der wahren, aufrichtigen Freundschaft desselben mit seinem getreuen Nachbar John Griffits ist; der das traute, herzliche Geplauder dieser beiden Männer hört, wenn der Letztere bei

Ersterem zum Besuche ist, — der würde in diesen herzlichen, ungekünstelten Menschen niemals die „patagonischen Brüder“, noch weniger aber in ihnen die Helden des entsetzlichen Abenteuers „in den Wolken“ vermuthen.

Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff.

Am Sonntage Grandi predigt früh: Herr P. Schmidt;
Nachmittags: Herr Dac. Schmutz.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Verordnung des Königl. Justizministerium vom 9. d. M., die Einführung einer ununterbrochenen Geschäftszeit bei den Gerichtsämtern u. s. w. betr., wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß vom 1. Juni dieses Jahres an die Geschäftszeit beim unterzeichneten Gerichtsamte ohne Unterschied zwischen den Sommer- und den Wintermonaten

von 8 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags dauert und daß Depositen- und Sporelcassengelder nur bis 2 Uhr Nachmittags angenommen werden.

Königl. Gerichts-Amt Wilsdruff, am 25. Mai 1867.

Leonhardi.

Bekanntmachung.

Daß der Händler Herr Friedrich Adolph Gast von hier als Agent der Feuerversicherungsgesellschaft Thuringia zu Erfurt für den Bezirk des unterzeichneten Königl. Gerichtsamts bestätigt und verpflichtet worden ist, wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 24. Mai 1867.

Leonhardi.

Bekanntmachung.

Montag, den 3. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr soll im hiesigen Rathsessionslocale die Gras- und Obstnutzung im Schulgarten unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Wilsdruff, am 28. Mai 1867.

Der Stadtrath das.
Funte.

Bekanntmachung.

Das 9. und 10. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1867 — letzte Absendung am 22. Mai d. J. — enthält:

- No. 51. Verordnung, den Beitritt des Cantons Graubünden zu der mit mehreren Schweizer-Cantonen wegen gegenseitiger Behandlung der Handelsreisenden getroffenen Vereinbarung betr.; vom 14. März 1867.
- No. 52. Decret wegen Bestätigung der Genossenschaftsordnung der Genossenschaft für Berichtigung der Parthe zu Albrechtshain; vom 3. April 1867.
- No. 53. Decret wegen Bestätigung der Statuten der Annaberger Bergbegräbnisbrüderschaft; vom 15. April 1867.
- No. 54. Verordnung, Maßregeln zum Schutze gegen die Einschleppung der Rinderpest betr.; vom 29. April 1867.
- No. 55. Decret wegen Bestätigung der Statuten der Dresdner allgemeinen Kranken- und Begräbnis-Kasse für Gewerksgehülfe und Lehrlinge; vom 15. April 1867.
- No. 56. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Vorschussvereins zu Leisnig; vom 2. Mai 1867.
- No. 57. Verordnung, die Expropriation von Grundeigenthum zu Zwecken der Chemnitz-Niesauer Staatseisenbahn betr.; vom 6. Mai 1867.
- No. 58. Verordnung, Maßregeln zum Schutze gegen die Rinderpest betr.; vom 14. Mai 1867;
- No. 59. Gesetz, Nachträge zu dem Gesetze wegen provisorischer Forterhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1867 vom 24. December 1866 betr.; vom 15. Mai 1867.
- No. 60. Gesetz, die Schlachtsteuer, die Uebergangsabgabe von zollvereinsländischem Fleischwerke, sowie die Verbrauchsabgabe von vereinsausländischem Fleischwerke betr.; vom 15. Mai 1867.
- No. 61. Verordnung zu Ausführung des Gesetzes vom 15. Mai 1867, die Schlachtsteuer, die Uebergangsabgabe von zollvereinsländischem Fleischwerke, sowie die Verbrauchsabgabe von vereinsausländischem Fleischwerke betr.; vom 15. Mai 1867.

Je ein Exemplar dieser zwei Stücke des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt während der nächsten 14 Tage in der Stadtkämmerei zu Wilsdruff aus.

Wilsdruff, den 24. Mai 1867.

Der Stadtrat h.
Junke.

Einladung

zur

Generalversammlung des Feuerversicherungs-Vereins zu Krögis
Freitag, den 14. Juni 1867, Nachmittags 2 Uhr
im Gasthose zu Krögis.

Tagesordnung.

- 1) Ablegung der Jahresrechnung 1866 und Stückrechnung auf 1867.
- 2) Ergänzungswahl der ausscheidenden Ausschußmitglieder.
- 3) Beschlussfassung über die verfügbaren Cassenbestände.
- 4) Besprechung über andere Vereinsangelegenheiten, namentlich über die Frage, ob unter den jetzigen Contractsverhältnissen mit der Aachener-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft die Gesellschaftsmitglieder vor Ausscheidung aus dem Vereine geschützt sind. Mehrfache Beispiele in den verflossenen Jahren scheinen zu beweisen, daß dies nicht der Fall ist. Es ist daher zu besprechen, ob unter diesen Verhältnissen ein Fortbestehen des Vereins noch räthlich sei.

Sowohl dieser nur angegebene Gegenstand, als insbesondere die unerläßliche Beschlussfassung über die Verfügung mit dem nicht unbedeutenden Vereinsvermögen machen es ebenso wünschenswerth, als nothwendig, daß sich die geehrten Mitglieder an der oben festgesetzten Generalversammlung recht zahlreich betheiligen mögen.

Schantz bei Reichen, am 28. Mai 1867.

Ernst Klopfer, Vereinsvorstand.

Adv. Scheufler I., Vereinschriftführer.

Kirschen-Verpachtung.

Dienstag, den 4. Juni, Vormittags 10 Uhr,

sollen in hiesigem Gasthose die zum Rittergute Rothschönberg und Vorwerk Perne gehörigen Kirschennutzungen für das Jahr 1867 meistbietend verpachtet werden und liegen die Bedingungen hierüber in hiesiger Wirthschafts-expedition zur Einsicht aus.

Rittergut Rothschönberg, am 22. Mai 1867.

M. Liebschuer, Pächter.

Strohhüte.

Meinen werthen Kunden von Wilsdruff und Umgegend zur Nachricht, daß ich mit einer großen Auswahl der elegantesten Strohhüte, französischer Blumen und Federn nächsten Jahrmarkt in Wilsdruff besuche.

Mein Stand ist an der Firma kenntlich.

F. Fischer,

früher in Wilsdruff, jetzt Dresden,
Wölfnitzstraße Nr. 3.

Etablissemmentsanzeige.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier als Glaser etablirt habe und beim Wirthschaftsbesitzer Wittig (früher Pöckelmann) auf der Zelle wohne.

Wilsdruff, den 29. Mai 1867.

Gustav Weber.

Uhren

werden bei jähriger gut und billigt tragene Uhren im Preis mit ange-



jeder Art

Garantie verkauft, reparirt, sowie gekauft zum höchsten genommen bei
C. A. Schönig,
Dresdner Straße
nächst der Brücke.

Weissen Bayerischen

Alpenkräuter-Brustsyrup

von Dr. med. Meyr in Tegernsee, als ältestes und billigstes Mittel bei catarrhalischen Beschwerden, Heiserkeit, Krampf- u. Keuchhusten, Brust-, Hals- und Lungenleiden bekannt, hält für Wilsdruff und Umgebung Lager in Flaschen zu 6, 11 u. 20 Ngr.

Herr **A. H. Schönherr.**

Eine Partie Haferstroh ist zu verkaufen bei
Friedrich Bretschneider, Meißner Straße.

Größte Auswahl

der neuesten und elegantesten Sonnenschirme empfiehlt zu ganz soliden billigen Preisen
C. E. Reichel, Schirmfabrikant.

Die diesjährige Gradnuzung auf meiner Wiese soll

Sonnabend, den 8. Juni

Nachmittags 4 Uhr

an Ort und Stelle an den Reifstbietenden verpachtet werden.
A. Lorenz.

Neue Matjes-Heringe

empfang **Bruno Gerlach.**

Die billigsten Tapeten und Rouleaux verkauft die Chemnitzer Tapeten-Fabrik. Musterkarten bei Herrn Otto Kohse, Tapezier, Wilsdruff.

Zwei Doppelfinten sind zu verkaufen durch Leihbibliothekar **Freysche.**

!! Billig !!

- | | |
|--|-------------------|
| <ul style="list-style-type: none"> $\frac{1}{4}$ weiße Leinen, 37 Pf., $\frac{1}{4}$ weiße Leinen, 48 Pf., $\frac{1}{4}$ blaue Leinen, 55 Pf., blau bedr. Leinen-Schürzen, 10 Ngr., $\frac{1}{4}$ schwz. Mohair, $4\frac{1}{2}$ Ngr., $\frac{1}{4}$ schwz. Tibet, 10 Ngr., Cassinet zu Jacken, $3\frac{1}{2}$ Ngr., schwz. Sammet, 8 Ngr., $\frac{1}{4}$ roth □ Bettzeuge, 35 Pf., grau-wß. Handtücher, 22 Pf., wß. Handtücher, 28 Pf., $\frac{10}{4}$ brt. Brünen-Buckskin, Prachtwaare, $37\frac{1}{2}$ Ngr., glatt u. quarrirt, $\frac{10}{4}$ brt. reinwoll. Sommerstoff zu Herren-Röcken, Hosen, Westen, Elle nur 20 Ngr., $\frac{10}{4}$ brt. schwz. Tricoté zu Knabenanzügen, Damenmänteln, Elle nur 24 Ngr., $\frac{10}{4}$ brt. schwz. Tuch zu Herrenanzügen, $27\frac{1}{2}$ Ngr. | } rein Seiden, |
|--|-------------------|

O. G. Höfer,
Dresden, Annenstraße 2.

W a r n u n g.

Um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, werden Hundebesitzer ersucht, ihre Hunde auf meinem Reviere, der kleinen Seite von Wilsdruff, nicht jagen zu lassen.

Dresden, den 28. Mai 1867.

Hustig, Jagdpächter.

Die Färberei von Frau verw. Lorenz

in Wilsdruff (Freiberger Straße No. 1)
empfehlte sich mit ganz neuen Mustern.

Ein junger Mensch wird auf Kost und Logis gesucht. Näheres durch Beutel.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 2. Juni: (Neuestes Repertoirestück.) „Die Straßentänzerin von Paris, oder Fürst und Bagabond“. Charakterbild in 3 Abtheilungen und einem Vorspiele: „Die Kinder des Aristokraten“ in 1 Act von Th. Megerle.

Montag, den 3. Juni: (Ganz neu.) „Das Wichtel, oder ein guter Hausgeist bringt Glück“. Volksstück in 5 Acten von Arthur Müller.

Dienstag, den 4. Juni: (Benefiz für Herrn und Frau Eidner.) „Die Grille“. Ländliches Charakterbild in 5 Acten von Charl. Birchpfeiffer. Hochachtungsvoll

Wilhelm Zirkel, Theater-Director.

Gasthof zum goldnen Löwen in Wilsdruff.

Sonntag, den 2. Juni,

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

I. Zehl.

Sonntag, den 2. Juni,

zum Schweinausschieben und zur Tanzmusik in Birkenhain

ladet nur hierdurch ergebenst ein

S. Kirchner.

E r h o l u n g.

Mittwoch, den 5. Juni 1867,
Gesellschaftsnachmittag und General-Versammlung
auf der Restauration. (Ballotage.)

Die Vorsteher.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, die uns bei der Beerdigung unsers lieben Otto von Nachbarn und Bekannten zu Theil wurden, sowie Allen, die sein letztes Ruhebettchen so reich mit Blumen und Kränzen schmückten, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Helbigsdorf. Ernst und Wilhelmine Reiche.